

# Im Labyrinth

Hefte für Autonomie

Nr. 6, Juli 2022

**Im Labyrinth** fragen wir nach den Möglichkeiten und den Hindernissen gesellschaftlicher wie individueller Selbstbestimmung und Freiheit hier und heute. Die »Hefte für Autonomie« schöpfen dabei zunächst in erster Linie aus der Quelle Cornelius Castoriadis (1922-1997). Sie gehen hervor aus der langjährigen Beschäftigung mit seinem Werk und aus der Arbeit an der Edition seiner *Ausgewählten Schriften* und sie verfolgen drei Ziele:

- weitere Castoriadis-Texte und Materialien zu seinem Werk auf Deutsch zu präsentieren, aber in kürzerer Folge und näher am Puls, den Problem- und den Trümmerfeldern der Zeit, als eine Werkedition es sein kann;
- Beiträge anderer Autorinnen und Autoren zu publizieren, die ebenfalls auf der Suche nach Bruchstücken der Autonomie sind und in den Trümmern wühlen, sei es, dass sie dort weitermachen, wo Castoriadis vielleicht falsch abgewigte oder stehenbleiben musste, sei es, dass sie die Suche auf neuen Wegen oder aus anderen Richtungen kommend vorantreiben;
- und einen Resonanzraum entstehen zu lassen für Antworten und Reaktionen auf die aufgeworfenen Fragen und für Diskussionen über die Denkfiguren, Thesen und Argumentationen, die hier vorgestellt und vorgeschlagen werden.

**Im Labyrinth** entstehende Resonanzen und weiterführende Debatten sollen auch in die Hefte einfließen. Als Resonanzraum dient die Kolumne »Was wirklich wichtig sein könnte« am Ende jeder Ausgabe. Neben Thesen und Diskussionsanstößen der Redaktion haben dort kritische Anmerkungen und Überlegungen aus dem Leserkreis in Form von Kurzbeiträgen ihren festen Platz. Außerdem findet sich dort eine Vorschau auf den Inhalt der folgenden Ausgabe(n).

**Im Labyrinth** erscheint in unregelmäßiger, zwangloser Folge, vorgesehen sind etwa zwei Hefte pro Jahr. Abonnements (beim Verlag) sind hochwillkommen, da sie die Grundlagen für die Weiterarbeit und ein kontinuierliches Weitererscheinen entscheidend verbessern; auch (steuerlich absetzbare) Spenden an den Herausgeber VSFA unterstützen unsere Arbeit. Bezugsmöglichkeiten und Konditionen sind dem Impressum am Ende des Heftes zu entnehmen.

*»Denken heißt, sich in den Gängen [des Labyrinths] verlieren, die es nur deshalb gibt, weil wir sie unablässig graben; am Ende einer Sackgasse umkehren, deren Zugang sich hinter unseren Schritten wieder verschlossen hat, bis endlich dieses Herumtappen im Kreise – ohne dass man wüsste, wie – begehbare Öffnungen in der Wand auftut.«*

(Cornelius Castoriadis)

# Inhalt

- 7     Oder Barbarei
- Reiner Geulen*
- 13    Hundert Jahre Krieg –  
Leben und Sterben in der Ukraine
- Kelly Grotke*
- 35    Putins Invasion und die Privatisierung  
der politischen Macht
- Matthieu Amiech*
- 43    Dies ist keine Gesundheitskrise. Warum man sich der  
Einführung des Gesundheitspasses und der Impfpflicht  
widersetzen sollte
- Cornelius Castoriadis*
- 63    Welches Europa? Welche Bedrohungen?  
Welche Verteidigung?
- Harald Wolf*
- 61    Castoriadis at Work –  
Aufklärungen von Arbeit und Technik
- Peter Plener*
- 81    Im Bestand. Das Buch wider das Zeitalter  
seiner technischen Unsichtbarkeit
- 95    Was wirklich wichtig sein könnte
- 107   Inhaltsübersicht Hefte 1-6
- Mit Bildern von Max Ernst (S. 11 und S. 105)  
und Herbert Pförtl (S. 61)

# Oder Barbarei

Gewiss, alles fließt, alles ändert sich, man versinkt nicht zweimal in derselben Barbarei.<sup>1</sup> Und doch scheint es, als gäbe es bevorzugte und wiederkehrende Schauplätze ihres Anstiegs und ihrer periodischen Höhepunkte. Im letzten Säkulum ist die Ukraine ein solcher Hauptschauplatz gewesen, und sie ist es bis heute geblieben. Reiner Geulen zeigt in seinem Text »Hundert Jahre Krieg – Leben und Sterben in der Ukraine«, der das Heft eröffnet, wie die vergangen und überwunden geglaubten Schreckensbilder der Barbarei des 20. Jahrhunderts, wie der ukrainische »Holodomor« oder »Chernobyl«, in unserem 21. Jahrhundert in der Folge des russischen Angriffskriegs seit dem Februar 2022 ihre grauenvolle Wiederkehr und hoffnungslose Neuauflage erleben.

Dass die Geschäftsmodelle der kapitalistischen Zentren – und die daran gekoppelten Lebensmodelle ihrer Bewohner – auf der Unfreiheit, den Unterdrückungssystemen und den Kriegen in der restlichen Welt beruhen, wird heute auf jeder Aktionärsversammlung offen verkündet und ist jeden Tag der Zeitung zu entnehmen.<sup>2</sup> Gemeint ist dann, neben China, natürlich auch Russland. Im folgenden Aufsatz über »Putins Invasion und die Privatisierung der politischen Macht« skizziert Kelly Grotke die – durch die westlichen Sanktionen gegen östliche »Oligarchen« in den öffentlichen Fokus geratene – große Rolle, die die oligarchischen Klassen und ihre Finanzierungsmodelle überall auf der Welt spielen. Sie schließt mit der Frage: »Haben wir den Willen, zur Ukraine zu stehen und den Kurs zu ändern?«<sup>3</sup>

---

1 Frei nach Wassili Grossman: »Ja, alles fließt, alles ändert sich, man steigt nicht zweimal in denselben Transport [ins Lager].« (*Alles fließt*, aus dem Russischen von Annelore Nitschke, mit einem Nachwort von Franziska Thun-Hohenstein, Berlin 2019, S. 113.)

2 »Wenn wir unser Geschäft auf etablierte Demokratien beschränken würden, die sieben bis neun Prozent der Weltbevölkerung ausmachen, mit sinkender Tendenz, dann gäbe es kein tragfähiges Geschäftsmodell für einen Autohersteller«, meinte zum Beispiel VW-Chef Diess kürzlich (*Die Welt*, 15.3.2022, auch online).

3 Sehr ferner und sehr schwacher Widerhall der Frage von Castoriadis im Jahr 1956 angesichts der ungarischen Revolution: »Seid ihr für oder gegen die Aktionen und das Pro-

Am Eingang zum letzten *Labyrinth* war mit Blick auf die »Corona-Krise« von einem sich beschleunigenden Katastrophentakt in den letzten Jahren die Rede. Die heutigen Krisen enden nicht, wie die klassischen, mit einer Entscheidung und einem Neuanfang (um dann von einer neuen Krise abgelöst zu werden), sondern sie stauen, verstetigen und normalisieren sich gleichsam und werden schon bald von der nächsten (siehe oben) überlagert und zeitweise (zumindest in dem digitalen Spektakel, das von der öffentlichen Sphäre übriggeblieben ist) in den Hintergrund gedrängt, ohne je »gelöst« zu werden. Matthieu Amiech zeigt in seinem Beitrag, inwiefern es sich bei »Corona« (gekommen, um zu bleiben) jedenfalls um keine »Gesundheitskrise« handelt<sup>4</sup> und warum es wichtig ist, gegen den staatlicherseits gegen die Pandemie eingeschlagenen Kurs forcierter (Pseudo-) Kontrolle und der Medizinalisierung wie Digitalisierung des Sozialen Widerstand zu leisten.

Man muss stets genau fragen, um welche Bedrohungen es sich eigentlich handelt und was eigentlich verteidigt werden soll, wenn Mobilmachungen (und sei es neuerdings in Form von Demobilisierung und Isolation, wie bei »Corona«) angeordnet werden. Das tut Cornelius Castoriadis in seinem in diesem Heft abgedruckten Text »Welches Europa? Welche Bedrohungen? Welche Verteidigung?« aus dem Jahr 1983 angesichts der damaligen »Raketenkrise« und »Nachrüstungsdebatte«. Seine Antworten sind vielleicht auch auf eine scheinbar völlig veränderte Konstellation teilweise übertragbar.

Mit dem Aufsatz »Im Bestand. Das Buch wider das Zeitalter seiner technischen Unsichtbarkeit« setzt Peter Plener schließlich die in vorherigen Heften begonnenen Reflexionen über die unseres Erachtens – im Gegensatz zum heutigen »Netz« – Autonomie ermöglichenden und unterstützenden Qualitäten des Buchmediums<sup>5</sup> vertiefend fort und erweitert sie in Richtung einer genaueren Betrachtung seiner Materia-

---

gramm der ungarischen Arbeiter?« (Cornelius Castoriadis, »Die proletarische Revolution gegen die Bürokratie« (1956/57), in: Ders., *Ungarn 56. Die ungarische Revolution. Ausgewählte Schriften* 7, Lich 2016, S. 17–66, hier: S. 23.) – Als hierzulande nach Putins Invasion von oben sogleich das Wort »Zeitenwende« fiel, wusste man sofort: vorzugsweise lieber nicht bzw. »Dagegen!« – jedenfalls von oben.

4 In diese Kerbe schlugen wir bereits mit »L'Auberge Corona« (*Im Labyrinth*, Nr. 4, S. 101–103) und »L'Auberge Corona: dig it« (*Im Labyrinth*, Nr. 5, S. 83–87).

5 Siehe vor allem »Vom Netz zum Heft«, *Im Labyrinth*, Nr. 1, S. 87–89.

lität – und ihres Verlusts bzw. radikalen Modifikation im »Netz«. Nicht einer Verdinglichungs-, sondern einer heute dringend nötigen »Entdinglichungskritik« am Siegeszug des Digitalismus auch im Hinblick auf das Buch wird hier vor- und zugearbeitet.

Für die angemessene Rahmung und Illumination sorgen in diesem Heft drei Abbildungen. Zum einen zwei zeitgemäße Katastrophenbilder von Max Ernst: am Anfang *Der Hausengel* aus dem Jahr 1937 – dem Jahr der »Mitternacht des Jahrhunderts« (Victor Serge) – und am Ende eine Collage aus *Une semaine de bonté* aus dem Jahr 1934. Zum anderen ein unzeitgemäßes Bild von Herbert Pfössl in der Mitte, mit dem schönen Titel *additional protection against catastrophe*. Es ist seinem Buch *Ideal Forms of Vanishing* entnommen, das 2021 bei The Brother In Elysium (Holyoke, Massachusetts) erschien, und setzt die Reihe von Proben seiner Arbeiten fort, die wir in früheren Heften abgedruckt haben (siehe die Inhaltsübersicht der Hefte 1-6 am Ende dieses *Labyrinths*).

Die Kolumne »Was wirklich wichtig sein könnte« ist endlich einmal wieder von Kommentaren aus der Leserschaft dominiert, die uns nach Heft 5 erreicht haben. Ganz im Sinne des von uns gerne wiederholten, weil wahren, Novalis-Diktums, dass der wahre Leser – also Du – der erweiterte Autor und die höhere Instanz sei.

Göttingen, im Juni 2022



## Im Labyrinth – Hefte für Autonomie

Nr. 6, Juli 2022, 5. Jahrgang

Herausgeber: Verein für das Studium und die Förderung der Autonomie (VSFA), e.V.,  
c/o Dr. Harald Wolf (Vorsitzender), Hunteweg 4a, 37081 Göttingen

Redaktion: Harald Wolf, unter Mitarbeit von Uwe Becker

(Redaktionsadresse: wie oben)

Layout: textformart | Daniela Weiland, Göttingen

Satz und Layout: FELSBURG Satz & Layout, Göttingen

Druck und Bindung: Hubert & Co, Göttingen

Verlag: Edition AV, Teichstraße 1, 31162 Bodenburg (editionav@gmx.net)

Kritik, Vorschläge, Leserbriefe: an die Redaktion

Preise: Einzelheft 12 €, Abonnement 27 € (3 Hefte inkl. Versand), Bestellungen über  
den Verlag

Spenden für Im Labyrinth: an den VSFA, IBAN: DE59 2605 0001 0000 1433 54  
(Sparkasse Göttingen)

ISSN 2569-488X

Bildnachweis:

Max Ernst, *L'Ange du foyer/ Der Hausengel*, 1937, S. 11

Herbert Pförtl, *additional protection against catastrophe*, 2021, S. 61

Max Ernst, *Collage aus Une Semaine de bonté (Quatrième cahier: mercredi | Œdipe)*,  
1934, S. 105

© VG Bild-Kunst, Bonn 2022, für die Bilder von Max Ernst

© Herbert Pförtl (herbertpfostl.com) für *additional protection against catastrophe*

© pokki77 – shutterstock.com, Umschlagabbildung

Copyright der Originaltexte:

© Verlag Vorwerk 8, Berlin, 2022, für »Hundert Jahre Krieg – Leben und Sterben in  
der Ukraine« von Reiner Geulen

© Éditions du Sandre, Paris, 2022, für »Quelle Europe? Quelles menaces? Quelle  
défense?« von Cornelius Castoriadis

© für alle übrigen Texte bei den Autoren

Corrigendum:

Irrtümlicherweise wurde in Heft 5 an dieser Stelle für das Bild »Expectation« von  
Richard Oelze die VG Bild-Kunst als Rechteinhaberin angegeben. Richtig ist die  
Angabe: © Estate of Richard Oelze. Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen.